

DÜLMEN



Die Mitglieder der Planungsgemeinschaft „Neue Bestattungsformen auf dem Waldfriedhof“ sind zufrieden mit dem Ergebnis.

DZ-Foto: Shaikh

Initiativkreis und Zentralrendantur präsentieren Ergebnisse

Neue Form für Urnengräber

Von Beena Shaikh

DÜLMEN. Alter Baumbestand und großzügige Grünflächen - dafür ist der Waldfriedhof in Dülmen bekannt. Vor rund 90 Jaren wurde dieser geplant, um möglichst viele Tote würdevoll in klassischen Sarggräbern aufnehmen zu können.

Heutzutage wird jedoch eine andere Form der Bestattung immer beliebter: die Urnenbeisetzung. „Die Anzahl der Urnenbeisetzungen hat in den letzten Jahren zugenommen“, erklärt Günther Fehmer, Leiter der Zentralrendantur Coesfeld-Dülmen, im Pressegespräch. „In 2018 hatten wir einen Anteil an Urnenbestattungen von 44 Prozent, in den ersten zwei Monaten in 2019 liegt der Anteil bei 48 Prozent.“ Dabei steige die Nachfrage nach Grabarten, bei denen Angehörige keine Pflegeverpflich-

tung mehr hätten, generell.

Um diesen steigenden Bedarf abdecken zu können, hat die Zentralrendantur gemeinsam mit dem Initiativkreis Kolumbarium Dülmen ein neues Konzept für Urnenbestattungen ausgearbeitet. „Unsere Initiative hat herausgefunden, dass Bestattungen in Form von Kolumbarien stark nachgefragt sind“, betont Wolfgang Schreiber, Sprecher der Initiative Kolumbarium. Mit ins Boot geholt wurde zudem Landschaftsarchitekt Rölf Teschner. Das Ergebnis der Planungen sind drei neue Bestattungsformen für Urnen auf dem Waldfriedhof in Dülmen.

„Es wird einen Urnenwald geben, eine Fläche für Baumbestattungen und einen Urnenwandhügel“, erläutert Teschner die Ergebnisse. „Der Urnenwald ähnelt einem Ruheforst - er ist

naturbelassen und ursprünglich. Die Baumbestattung wird so aussehen, dass auf einer gepflegten Rasenfläche locker verteilte Urnengräber unter markanten Bäumen liegen.“

Hauptplanungspunkt ist jedoch der Urnenwandhügel, eingelassen in eine parkähnliche Umgebung. „Es wird eine Mauer mit Vorplatz entstehen, durch Pflanzen und Bänke strukturiert“, führt der Landschaftsarchitekt aus. In der Mauer und dem angrenzenden Hügel sollen dann Urnen ihren Platz finden, bis zu drei Stück hätten in verschiedenen großen Gräbern Platz. „Im Gegensatz zu der Erdbestattung kann hier die Laufzeit der Gräber verkürzt werden“, erklärt Fehmer.

Markus Trautmann, Pfarrdechant der Gemeinde St. Viktor, lobt die Planungsergebnisse: „Der Urnenwand-

hügel erinnert an einen keltischen Grabhügel. Dies ist eine regionale Besonderheit, die zeigt, dass moderner Bedarf mit Jahrtausende alter Tradition kombinierbar ist.“ Das sei ein absoluter Hingucker. Fehmer ergänzt: „Stolz sind wir zudem auf die Infrastruktur des Friedhofes, die es auch Menschen mit Handicap ermöglicht, ihre Angehörigen ohne großen Aufwand zu besuchen.“

Schon ab Herbst werden die neuen Bestattungsformen voraussichtlich angeboten. „Allerdings vorerst nur die Wald- und Baumbestattungen“, betont der Leiter der Zentralrendantur. „Für den Urnenwandhügel muss noch die Baugenehmigung eingeholt werden. Das wird einige Zeit dauern.“

Reservierungen sind zurzeit noch nicht möglich. „Aber das wird in jeden Fall Thema sein“, so Fehmer.